



Martin Becher

ist Geschäftsführer des Bayerischen Bündnisses für Toleranz –
Demokratie und Menschenwürde schützen sowie
Leiter der Projektstelle gegen Rechtsextremismus, Bad Alexandersbad.

/// Ein Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus

Das Bayerische Bündnis für Toleranz

Das „Bayerische Bündnis für Toleranz – Demokratie und Menschenwürde schützen“ ist das größte bayernweite Netzwerk gegen Rechtsextremismus und Rassismus. In ihm engagieren sich zivilgesellschaftliche, religiöse, staatliche und kommunale Akteure gemeinsam gegen „extrem rechts“. Handlungsleitend für das Bündnis ist das Zusammenführen des „Aufstands der Anständigen“ (Zivilgesellschaft und Religionsgemeinschaften) mit dem „Aufstand der Zuständigen“ (Staat und Kommunen).

Das Bündnis für Toleranz ist wesentlich getragen von einem selbstreflexiven Ansatz. Den Mitgliedern ist durchaus bewusst, dass für ein erfolgreiches Agieren gegen „rechts außen“ immer auch andere Akteure und Partner vonnöten sind. Jede Mitgliedsorganisation ist sich bewusst, dass extrem rechte Gedanken überall, in allen Lebensbereichen und Institutionen auftauchen (können). Deshalb lautet unser Motto: „Wir sind erst dann Teil der Lösung, wenn wir erkennen, dass wir Teil des Problems sind.“



Entstehung und Zusammensetzung

Das Bayerische Bündnis für Toleranz setzt sich seit 15 Jahren für eine nachhaltige Stärkung von Demokratie, Toleranz und Menschenwürde ein. Gegründet wurde das Bündnis im Jahr 2005 auf Initiative der Jüdischen Gemeinden, der beiden großen Kirchen, des Bayerischen Innenministeriums und des DGB Bayern. Die Gründung war eine Reaktion auf den letztlich vereitelten Versuch eines Bombenanschlags auf die Grundsteinlegung der Synagoge und des Gemeindehauses der Jüdischen Gemeinde am Jakobsplatz in München.

Das Bayerische Bündnis für Toleranz ist eine Vernetzungsplattform gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus.

Das Bündnis versteht sich als eine Vernetzungsplattform und wendet sich in erster Linie gegen Rechtsextremismus und Antisemitismus. Ein besonderes Augenmerk liegt darauf, Akteure aus Zivilgesellschaft, Religionsgemeinschaften sowie Staat und Kommunen in ihrem Engagement gegen Rassismus und Diskriminierung miteinander in diesen Anliegen zu vereinen. Außerdem erhalten alle Mitglieder bei ihren eigenen Bestrebungen in diesem Handlungsfeld Unterstützung durch die Geschäftsstelle in Form von Informationsveranstaltungen, Fortbildung und Beratung. Aktuell haben sich 78 bayernweit tätige Organisationen dem Bayerischen Bündnis für Toleranz angeschlossen (Stand März 2020).

Die Geschäftsstelle des Bayerischen Bündnisses für Toleranz befindet sich seit 2007 im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad, unweit von Wunsiedel entfernt. Wunsiedel war durch die Aufmärsche von extremen Rechten vor zwanzig Jahren der wichtigste Kristallisationspunkt in der Auseinandersetzung mit Neonazis in Bayern. Hier entstand eines der ersten lokalen Bündnisse mit dem Namen „Bunt statt braun!“, hier wird diese Tradition durch das jährlich stattfindende Wunsiedler Forum gepflegt. Personen aus der Kommunalpolitik und Kommunalverwaltung treffen sich mit engagierten Menschen aus der Zivilgesellschaft und diskutieren über aktuelle Themen: z. B. 2018 über die sogenannte „Neue Rechte“, 2019 über die Versuche von Rechtspopulisten, demokratiefördernde politische Bildungsarbeit inner- und außerhalb der Schule zu diskreditieren, da sie angeblich nicht „neutral“ sei.

Arbeitsweise und Jahresschwerpunktthemen

Die Arbeit des Bündnisses ist zum einen sehr stark durch die Aktivitäten der einzelnen Mitglieder geprägt. Viele Mitgliedseinrichtungen beschäftigen sich regelmäßig mit den Herausforderungen Rechtsextremismus und Rassismus. Beim Bayerischen Flüchtlingsrat oder AGABY, dem Dachverband der bayerischen Migrations- und Integrationsbeiräte in den Städten und Kommunen, liegen diese Aktivitäten auf der Hand. Aber auch für die Lehrer- und die Wohlfahrtsverbände genauso wie für den Bayerischen Landes-Sportverband und viele andere Mitglieder sind diese Aufgaben inzwischen alltäglich geworden. Um das Spektrum aufzuzeigen, das durch die Mitglieder des Bündnisses für Toleranz eröffnet wird, sei aber hier ausdrücklich auf den Bayerischen Sportschützenbund hingewiesen. Er hat vor einigen Jahren eine Broschüre für seine Übungsleiter in der Jugendarbeit erstellt mit dem Titel „Schützenhilfe gegen rechts!“

Die Aktivitäten der einzelnen Mitglieder prägen die Arbeit des Bündnisses.

Damit die große Bandbreite der Mitgliedseinrichtungen einen gewissen Zusammenhalt erfährt, gibt sich das Bündnis seit 2011 ein Jahresschwerpunktthema. Dabei werden unterschiedliche Mitglieder des Bündnisses zu Hauptkooperationspartnern. Im Jahr 2020/21 ist das Thema „Jüdisches Leben in Bayern – Demokratie und Menschenwürde schützen“ geplant.

In den vergangenen Jahren lauteten die Schwerpunkte u. a.

- Toleranz und Sport (2012/13),
- Toleranz und Medien – ARD-Themenwoche durch unser Mitglied Bayerischer Rundfunk (2014),
- Schule und Toleranz (2015/16).
- Partner des Schwerpunkts „Toleranz und ländliche Räume“ im Jahr 2017 war der Bayerische Bauernverband mit seinen drei Jugendorganisationen. Mit der Hauptaktion, dem Wettbewerb „Maibaum für Toleranz“, haben wir versucht, eine Tradition unserer Heimat mit dem Gedanken des Respekts und der Weltoffenheit zu verbinden. Am 1. Mai sprachen ca. 30 Repräsentanten des Bündnisses bei der Maibaumaufstellung „Gemeinsam gut aufgestellt“. Dieses Motto haben Jugendliche der drei Landjugendverbände für die Aktion entwickelt. „Gut aufgestellt“ zu sein, heißt: die eigenen Traditionen kennen und pflegen und gleichzeitig immer wieder neu entdecken. Seine eigenen Wurzeln zu kennen, ist Voraussetzung für Wachsen, für sich Entwickeln – bei Bäumen wie in menschlichen Gemeinschaften.

- Im Jahr 2018 hieß unsere Aktion „Demokratie find‘ ich gut – Demokratie stärken und Menschenwürde schützen“.
- 2019 fand anlässlich der Europawahlen mit „Toleranz und Menschenrechte in Deutschland und Europa“ die bisher größte Veranstaltung des Bündnisses statt. Im niederbayerischen Pfeffenhausen, dem Gewinner des Maibaum-für-Toleranz-Wettbewerbs aus dem Jahr 2017, hat das Bündnis in acht Gasthäusern parallel zwei Talk-Runden mit insgesamt mehr als 1.000 Besuchern veranstaltet. Mehr als 50 prominente Gesprächspartner aus Politik und Gesellschaft waren vor Ort und haben mit den Interessierten über europapolitische Themen und Toleranz und Menschenrechte diskutiert.

Projektstelle gegen Rechtsextremismus



Mit seiner Projektstelle gegen Rechtsextremismus engagiert sich das Bayerische Bündnis für Toleranz seit 2007 aktiv in der Prävention von menschenfeindlichem Gedankengut, etwa in Workshops und Vorträgen in Schulen, Kirchen, Vereinen oder Organisationen, in Fachtagungen zu spezifischen Themen oder mit Hilfe von Materialien, die zur Verfügung gestellt werden. Die Projektstelle berät und begleitet entsprechende regionale Bündnisse und Bürgerinitiativen bzw. steht als Kooperationspartner zur Verfügung. Daneben veröffentlicht die Projektstelle gegen Rechtsextremismus Artikel in diversen Medien, Fachzeitschriften und Sammelbänden. Die Projektstelle ist mit ihrer Expertise als Ansprechpartner gefragt. Seit 2015 agiert die Projektstelle auch als Träger der Koordinierungs- und Fachstelle des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ für Stadt und Landkreis Hof, Landkreis Wunsiedel und Landkreis Tirschenreuth, seit 2019 auch in der Stadt Bamberg.

Den Dialog zu fördern, ist ein großes Anliegen. Seit 2017 bieten wir z. B. bayernweit Seminare zum Perspektivwechsel von Zivilgesellschaft und Polizei an. Die Seminare werben aktiv für gegenseitigen Respekt und sollen alle Teilnehmer für die Herausforderungen der jeweils anderen Seite sensibilisieren.

Zusammen mit den bayerischen Staatsministerien führt die Projektstelle Fachtagungen durch, in denen Erkenntnisse über Intentionen, Programme und Methoden ausgetauscht und Koordinierungsmöglichkeiten ausgelotet werden. Für 2020 ist eine gemeinsame Tagung mit dem Innenministerium über „Feindbilder“ geplant.

Die Rolle der evangelischen Kirche

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern (ELKB) war von Anfang an der Hauptakteur im Bayerischen Bündnis für Toleranz. Der jeweilige Landesbischof ist Sprecher des Bündnisses, der größte finanzielle Einzelbeitrag kommt von der ELKB und der Sitz der Geschäftsstelle befindet sich im Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad. Die Geschäftsstelle ist gleichzeitig auch die Projektstelle gegen Rechtsextremismus für die evangelische Kirche.

Die evangelische Kirche ist von Beginn an Hauptakteur des Bayerischen Bündnisses für Toleranz.

Die wesentlichen Unterstützungsangebote der Projektstelle wie Fortbildung, Beratung und Begleitung von Aktivitäten werden insbesondere von Akteuren der ELKB nachgefragt. Wichtige Bausteine für die Arbeit in der ELKB sind:

- das Handlungskonzept der ELKB „Für Gottes gelebte Menschenfreundlichkeit – gegen Rechtsextremismus“: Damit ist die ELKB die erste verfasste Kirche in Deutschland, die systematisch formuliert hat, auf welchen Grundlagen, mit welchen Methoden und mit welchen Zielen sie sich gegen Rechtsextremismus, Rassismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit engagiert;
- der „Runde Tisch ELKB und Rechtsextremismus“, der zwei Mal jährlich alle relevanten Akteure aus Kirchengemeinden, Dekanaten, Facheinrichtungen, Bildungswerken und Jugendarbeit zum Erfahrungsaustausch zusammenbringt, und
- ein Projektetopf, mit dem Klein- und Kleinstprojekte im Raum der ELKB sehr unbürokratisch und kurzfristig gefördert werden, damit etwa Kundgebungen gegen Neonazis in Bayern nicht an kleinen Geldbeträgen scheitern müssen.

Rechtsextremismus ist dadurch gekennzeichnet, dass er system- und menschenverachtend ist. Aufgrund dessen kooperiert die ELKB mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, denn diese sind von Rechtsextremismus bedroht und damit aufgerufen, sich gegen ihn zur Wehr zu setzen. Dabei nutzt die ELKB die Doppelstruktur von Kirche: Kirche ist als Körperschaft des öffentlichen Rechts, als sogenannte „Amtskirche“, ein Partner für die staatliche Politik. Gleichzeitig ist Kirche aber auch „Kirche vor Ort“. Sie ist in ihren Gemeinden und deren Gruppen oder in ihren Verbänden Teil der Zivilgesellschaft. Dort ist sie regional vernetzt und auf der Handlungsebene aktiv. Damit kann Kirche einen wesentlichen Beitrag für das Zusammenspiel zwischen staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren leisten.

///